KONZEPTION

KINDERGARTEN
SCHATZINSEL

INSELWEG 2

85293 REICHERTSHAUSEN

TEL.: 08441/804799

E-MAIL: KINDERGARTEN@REICHERTSHAUSEN.DE

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters		4
Vorwort des Teams		5
Chronik		5
1.	Rahmenbedingungen	6
1.1	Träger und Einrichtung	6
1.1.1	Träger	6
1.1.2	Einrichtung, Anschrift, Kontakt, Leitung	6
1.1.3	Einrichtungsart	6
1.1.4	Einrichtungsgröße	6
1.1.5	Öffnungszeiten, Kernzeit, Schließzeit, Ferienregelung	7
1.1.6	Essen	7
1.1.7	Personalausstattung	7
1.1.8	Standort/Lage	8
1.1.9	Einzugsgebiet	8
1.1.10	Raumangebot	9
1.2	Unser gesetzlicher Auftrag	12
1.3	Unser Leitbild	13
2.	Unser Bild vom Kind	15
2.1	Basiskompetenzen und Umsetzung	17
2.2	Umsetzung in unserem Kindergarten	18
2.2.1	Personale Kompetenzen	18
2.2.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	20
2.2.3	Wert- und Orientierungskompetenz	21
2.2.4	Lernmethodische Kompetenzen, Ko-Konstruktion und Lernen lernen	23

3.	Bildungs- und Erziehungsbereiche/Umsetzung	26
3.1	Werteorientierung und Religiosität	26
3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	27
3.3	Sprache und Literacy	28
3.4	Informations-, Kommunikationstechnik, Medien	29
3.5	Mathematik	30
3.6	Naturwissenschaft und Technik	31
3.7	Umwelt	32
3.8	Ästhetik, Kunst, Kultur	33
3.9	Musik	34
3.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	35
3.11	Gesundheit	36
4.	Der Kindergarten	37
4.1	Tagesablauf	37
5.	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)	38
5.1	Eingewöhnung	38
5.2	Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung	39
5.3	Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	40
5.4	Übergang in die Grundschule	40
6.	Perlenkettenaktion	41
7.	Vorkurs Deutsch	41

8.	Umgang mit individuellen Unterschieden und sozio-kultureller Vielfalt	42
8.1	Inklusion	42
8.2	Kinder verschiedenen Alters	43
8.3	Einzelintegration	44
8.4	Mädchen, Jungen, Gender-geschlechtersensible Erziehung	45
8.5	Partizipation	46
9.	Elternarbeit/Erziehungspartnerschaft	47
9.1	Elterngespräche	47
9.2	Elternabend	48
9.3	Elternbeirat	48
10.	Beobachtung und Dokumentation	49
11.	Portfolioarbeit	49
12.	Qualitätssicherung/Evaluation	50
13.	Team	50
13.1	Formen unserer Teamarbeit	50
14.	Kinderschutz	52
15.	Öffentlichkeitsarbeit	53
16.	Vernetzung	54
17.	Beschwerdemanagement	54
18.	Schutzkonzept	55
19.	Anhang	

VORWORT DES BÜRGERMEISTERS

Liebe Eltern und Sorgeberechtigte,

„Kinder sind der große Reichtum unseres Lebens.
Sie sind wie kleine Sonnenstrahlen, die täglich unseren Weg erhellen!"

in diesem Sinne haben wir als Gemeinde die Aufgabe, dass unser „größter Reichtum" in unseren Kindertagesstätten umfassend gefördert wird, um sich individuell entwickeln zu können.
Die heutigen Lebensbedingungen und die sich stetig wandelnden Anforderungen unserer Gesellschaft an Erziehung und Bildung benötigen Einrichtungen, die zusammen mit den Eltern das Wachsen und Gedeihen unserer Kinder voranbringen und unterstützen.
Ich bin stolz, dass unsere vier Kindertagesstätten sich dieser großen Verantwortung mit viel Herzblut stellen. Die Kindertagesstätten der Gemeinde Reichertshausen nehmen Rücksicht auf die vielschichtigen sozialen Bedürfnisse unserer Familien und geben – im Rahmen ihres Auftrags – jedem Kind größtmögliche Unterstützung für seine persönliche Entwicklung.
Die vorliegende Konzeption soll ihnen das besondere Profil des Kindergarten Schatzinsel vorstellen.
Die Gemeinde Reichertshausen sieht sich als Partner der Eltern und möchte ihnen eine kompetente und von hohem persönlichem Einsatz geprägte Kindesbetreuung bieten.
Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die vorliegende Darstellung der Aufgaben und Ziele und freue mich darauf, dass sie als Eltern die entwickelten Ideen und mittragen und dabei mitwirken, dass sich unser „großer Reichtum" – unsere Kinder – in unseren Kindertagesstätten wohlfühlen.
Herzlich,

Ihr

Benjamin Bertram-Pfister
1. Bürgermeister

VORWORT TEAM

Das Konzept des Gemeindlichen Kindergartens Reichertshausen dokumentiert das Zusammenwirken zwischen unseren pädagogischen Zielen, den gesetzlichen Rahmenbedingungen, dem sozialen bzw. gesellschaftlichen Umfeld, den Erwartungen, als auch den Bedürfnissen der Familien sowie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
Es dient uns als Grundlage und Orientierung unserer Arbeit zur ständigen Verbesserung und schafft Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern.

1998	Eröffnung des Kindergartens mit einer Gruppe
2001	Erweiterung auf zwei Gruppen aufgrund steigenden Bedarfs
2006	Erweiterung auf drei Gruppen bedingt durch die Schließung des kirchlichen Kindergartens St. Raphael
2014	Erweiterung auf vier Gruppen im Untergeschoß des Kindergartens aufgrund steigenden Bedarfs
2021	Kindergarten erhält den Namen „Schatzinsel“

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger und Einrichtung

1.1.1 Träger

Gemeinde Reichertshausen
Pfaffenhofener Straße 2, 85293 Reichertshausen
Telefon: 08441/8580
Internet: www.Reichertshausen.de
E-Mail: rathaus@reichertshausen.de
1. Bürgermeister, Herr Benjamin Bertram-Pfister

1.1.2 Einrichtung, Anschrift, Kontakt, Leitung

Gemeindlicher Kindergarten Reichertshausen,
Inselweg 2, 85293 Reichertshausen.
Telefon: 08441/804799
E-Mail: Kindergarten@Reichertshausen.de
Leitung: Susanne Schillinger

1.1.3 Einrichtungsart

Regelkindergarten mit bis zu 2 Integrationsplätzen

1.1.4 Einrichtungsgröße

Der Kindergarten bietet Platz für 100 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. In 4 Gruppen finden max. 25 Kinder/Gruppe Platz.

Gelbe Gruppe

Rote Gruppe

Blaue Gruppe

Grüne Gruppe (Untergeschoß)

1.1.5 Öffnungszeiten, Kernzeit, Schließzeit, Ferienregelung

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet.
Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.
Der Kindergarten hat innerhalb eines Kindergartenjahres höchstens an 30 Tagen geschlossen. Davon entfallen zwei Wochen auf die Weihnachtsferien und drei Wochen auf die Sommerferien. Die restlichen Schließtage werden auf Vorgabe des Trägers, nach Absprache mit dem zweiten gemeindlichen Kindergarten Steinkirchen so gelegt, dass in den übrigen Schulferien immer eine Einrichtung geöffnet ist und von allen Eltern, bei Bedarf, in Anspruch genommen werden kann.

1.1.6 Essen

Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und in unsere Einrichtung geliefert. Lieferant des Mittagessens ist Miki-Catering aus Scheyern.

1.1.7 Personalausstattung

In jeder Gruppe arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zusammen.
Derzeit beschäftigen wir:

2 Erzieherinnen in Vollzeit
4 Erzieherinnen in Teilzeit
2 Kinderpflegerinnen in Vollzeit
3 Kinderpflegerinnen in Teilzeit

Stand 01/23

1.1.8 Standort/Lage

Der Kindergarten liegt zentral im Ort Reichertshausen. Dieser Ort zählt zum Landkreis Pfaffenhofen. Durch die günstige Lage zwischen München und Ingolstadt, die optimale Verkehrsanbindung (Bahn, Autobahn, Flughafen) erfreut sich die Gemeinde regen Zuzugs. In Verbindung mit der ländlichen Lage wird dies von vielen jungen Familien geschätzt und in Verbindung mit der vorhandenen Lebensqualität als attraktives Zuzugskriterium bewertet.
Die Hauptstraße führt nicht direkt am Kindergarten vorbei. Er ist vielmehr nur durch eine Nebenstraße oder über einen separaten Geh- und Radweg zu erreichen. Der Kindergarten ist in direkter Nachbarschaft der Schule, der Kinderkrippe und der Bücherei.

1.1.9 Einzugsgebiet

Wir betreuen Kinder aus Reichertshausen sowie aus den Ortsteilen Grafing und Salmading.

1.1.10 Raumangebot/Zahlen und Fakten

Ein kleiner Rundgang durch unsere Räumlichkeiten

Der Kindergarten bietet Platz für 4 Kindergartengruppen.

Durch einen Glasvorbau betritt man das großzügig gestaltete Foyer, von dem aus alle Räume im Erdgeschoss abgehen.

Auf der rechten Seite des Flures befinden sich zwischen den drei Gruppentüren die jeweiligen Garderoben, die sich an der Wandseite entlang ziehen.

Auf der Südseite liegen drei Gruppenräume, die jeweils durch eine Terrassentüre direkt mit dem Garten verbunden sind. Die großen Fensterfronten ermöglichen den direkten Blick auf den Garten.

Im Untergeschoss des Kindergartens steht ein Gruppenraum für die grüne Gruppe (seit 2014) zur Verfügung.

Gleich links neben dem Haupteingang befindet sich die Turnhalle in einem Rundbau aus Glas.

Gegenüber den Gruppenräumen auf der Nordseite des Flures befinden sich das Büro der Kindergartenleitung, das Kopier- und Materialzimmer, der Personalraum mit Küche, das Personal WC und die Kindertoilette

Über die gesamte Länge des Kindergartengebäudes erstreckt sich außen an der Südseite ein Freigelände.

Im Untergeschoß befinden sich Schlafraum, Essensraum, Küche und diverse Abstellräume sowie der Nebenraum der grünen Gruppe.

1.2 Unser gesetzlicher Auftrag

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz orientieren sich an:

- UN Kinderrechtskonvention
- Sozialgesetzbuch VIII
  § 22 Grundsätze der Förderung
  § 22 a Förderung in Kindertageseinrichtungen
  § 8 a Schutzauftrag bei Kindswohlgefährdung
- BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
  BayKiBiG Art. 9 Kinderschutz
- AV BayKiBiG §14 Aufgaben des päd. Personals und des Trägers
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

1.3 Unser Leitbild

Unser Kindergarten ist für uns ein Ort, an dem Kinder Geborgenheit und Sicherheit erleben. Die Kinder leben ihre Kreativität und Fantasie aus und bekommen im Rahmen des sozialen Miteinanders einen möglichst großen Mitentscheidungsspielraum.
Wir legen Wert auf Offenheit, Aufrichtigkeit, gegenseitige Akzeptanz und orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
Das Wohl der uns anvertrauten Kinder hat bei uns oberste Priorität. Kinder sind in allen Bildungsprozessen unsere unmittelbaren Partner. Wir begleiten sie in ihrer Entwicklung und geben ihnen den Raum sowie die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen.
Mit einem sicheren Beziehungsangebot möchten wir für das Kind während der Betreuungszeit ein Entwicklungsbegleiter sein.
Deshalb ist es uns wichtig, dem Kind zuzuhören und als Wegbereiter eine gesunde, liebe- und verständnisvolle Atmosphäre mit viel Geborgenheit und

Raum zum Wohlfühlen zu schaffen. Spaß und Freude sollen im gemeinsamen Miteinander in unserer Einrichtung erlebt werden.
Verschiedene Freiräume und Angebote ermöglichen dem Kind vielfältige Erfahrungen für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Selbständigkeit, der Motivation zum eigenen und gemeinsamen Tun und regen die Phantasie und Kreativität an.
Als qualifiziertes Team sind wir Vertrauenspersonen und Ansprechpartner. Wir versuchen bei Konflikten als Vermittler Problemlösungen und Hilfestellungen zu finden und anzubieten. Dabei versuchen wir, auf die wechselnden Bedürfnisse der Eltern und Kinder einzugehen. Gegenseitige Wertschätzung ist ein wichtiger Pfeiler unserer Zusammenarbeit. In diesem Leitbild spiegelt sich unsere demokratische Grundhaltung in allen Bereichen wieder.

WICHTIGE ZIELE

unserer pädagogischen Arbeit sind es dem Kind:

- bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten
- bei Bedarf allgemeine und individuelle Hilfen zu geben
- Gemeinschaftsfähigkeit sowie soziale Verhaltensweisen zu fördern
- Entwicklungsbesonderheiten ggf. zu erkennen und angemessene Unterstützung zu geben
- den Übergang zur Schule zu erleichtern

ZUM WOHLE DER KINDER PFLEGEN WIR EINEN INTENSIVEN INFORMATIONSAUSTAUSCH MIT DEN ELTERN UND EINE BEZIEHUNG DIE DURCH GEGENSEITIGE WERTSCHÄTZUNG, AKZEPTANZ UND KOOPERATION GEPRÄGT

2. UNSER BILD VOM KIND

Wir sehen jedes einzelne Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, die sich mit ihrem eigenen Denken und Handeln entwickelt. Kinder sind begeisterungsfähig, neugierig, haben einen riesigen Wissensdrang und erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen.
Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.
Der Aufbau einer wertschätzenden, respektvollen und tragfähigen Beziehung im Umgang mit den Kindern ist die Basis einer gesunden Entwicklung. Diese Vertrauensbasis gibt den Kindern den sicheren Rahmen, sich auszuprobieren und Fehler auch zuzulassen. Die Rechte der Kinder sehen, sind dabei die Leitlinie der Förderung:

- die Persönlichkeit des Kindes respektieren
- partnerschaftliches, tolerantes und gewaltfreies Miteinander unterstützen
- die Selbständigkeit des Kindes, durch ein anregendes Umfeld und Herausforderungen, durch Ideen, Impulse und Materialien fördern
- dem Kind durch einen geregelten Tagesablauf Halt geben, aber auch seine Neugierde und Wissensdrang befriedigen
- dem Kind, basierend auf seinen entwicklungsbedingten Möglichkeiten, die Möglichkeit zum bedürfnisorientierten spontanen Spiel geben

Deci und Ryan beschrieben die Psychologischen Grundbedürfnisse des Menschen, zu welchen das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Kompetenzerleben und Autonomie zählen. Das Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit umfasst die Sehnsucht nach tiefgründigen und gefühlsmäßigen Beziehungen zu Menschen, wie sie beispielsweise in Freundschaften zu finden sind.
Kompetenzerleben beinhaltet die stets individuelle Wahrnehmung, mit dem eigenen Handeln effektiv etwas zu bewirken und damit Erfolg zu haben.
Selbstbestimmt zu handeln/Autonomie meint nicht, dass jeder in unserer Gesellschaft tun kann, was er will sondern viel mehr, dass sich jeder als die hauptsächliche Ursache des Handelns erleben möchte.
Viele Studien belegen, dass das Lernen besondere Erfolge zeigt, wenn das soziale Umfeld die Grundbedürfnisse beachtet und unterstützt werden.

Diesen Aufgaben wollen wir uns stellen.

Dabei kommt der Förderung der Basiskompetenzen der Kinder eine übergeordnete Bedeutung zu.

2.1. Basiskompetenzen und Umsetzung

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Dieses Erleben sowie soziale Eingebundenheit und Autonomie-Erleben sind Grundbedürfnisse des Menschen und entscheidend für sein Wohlbefinden und die Bereitschaft, sich seinen Aufgaben in vollem Umfang zuzuwenden.
Die Fokussierung auf Basiskompetenzen wie Stärkung des kindlichen Selbstkonzepts, Verantwortungsbewusstsein, selbst gesteuertes Lernen usw. stellen deshalb zentrale Aspekte des Bildungs- und Erziehungsplans dar.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität.

2.2 Umsetzung in unserem Kindergarten

2.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man, wie ein Kind seine Eigenschaften und sich selbst bewertet. Um Selbstvertrauen aufzubauen braucht ein Kind eine positive Einstellung zu sich selbst. Das pädagogische Personal vermittelt dem Kind durch Annahme seiner Person und respektvollen Umgang das Gefühl, akzeptiert zu sein. Durch die vorbereitete und am Entwicklungsstand des Kindes orientierte Umgebung ermöglichen wir dem Kind vorwiegend positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse. So wird das Kind gefordert aber nicht überfordert.

Motivationale Kompetenz

Kinder haben das Grundbedürfnis, ihr Handeln selbst zu bestimmen.
Deshalb hat das Freispiel einen wichtigen Stellenwert in unserem Tagesablauf. Neugierde und individuelle Interessen sollen geweckt und Problemlösungen möglichst selbständig erarbeitet werden, z. B. bei Konflikten. Die Haltung der pädagogischen Fachkraft orientiert sich dabei an dem Motto:

„Hilf mir, es selbst zu tun" (nach Maria Montessori).

Kognitive Kompetenz

Durch unterschiedliche Methoden bemühen wir uns, möglichst viele Sinne des Kindes anzusprechen und damit die Phantasie und Kreativität des Kindes zu fördern. Wir bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten (z.B. Erzählrunde), ihre Erfahrungen und Gefühle zu äußern und dadurch ihre

Kommunikations- und Denkfähigkeit zu stärken. Entsprechend dem Entwicklungsstand werden alle Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes sprachlich begleitet und unterstützt. Dadurch stärken wir die differenzierte Wahrnehmung und Problemlösungsfähigkeit des Kindes.

Physische Kompetenz

Die Gestaltung des Tagesablaufes schafft dem Kind vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und wird ergänzt durch gezielte Angebote durch die Grob- und Feinmotorik (z.B. Turnen, Rhythmik, Bastel- und Malaktivtäten).
Zur Regulierung der körperlichen und geistigen Anforderungen erhalten die Kinder immer wieder Möglichkeiten sich zurückzuziehen und zu entspannen. In der Gestaltung des Tagesablaufes wechseln sich Konzentrations- und Entspannungsphasen ab.
Das Kind soll im Kindergarten lernen, für seine Gesundheit Verantwortung zu übernehmen. Es wird zu grundlegenden Hygienemaßnahmen wie Händewaschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen angehalten. Durch gesunde Brotzeit und gemeinsames Kochen soll dem Kind gesunde Ernährung nahegebracht werden.

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Im Kindergarten haben Kinder die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, Sympathie und gegenseitigen Respekt zu erleben. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern durch gemeinsam aufgestellte Gruppenregeln und individuelle Anleitung, sich offen und wertschätzend zu verhalten.

Empathie (= Einfühlungsvermögen) und Perspektivenübernahme

Die Kinder sollen Fähigkeiten entwickeln, sich in Personen hineinzuversetzen, Gefühle und Konfliktsituationen zu verstehen und Ursachen und Beweggründe zu erkennen. Dazu dienen in der Praxis z.B.: die Moderation bei Konflikten, thematische Bilderbücher, Gefühle ausdrücken und erkennen lernen usw.

Kommunikationsfähigkeit

Kinder lernen, sich sprachlich auszudrücken. Dazu gehört auch der Einsatz von Sprache, Gestik und Mimik, Gesprächsregeln zu erlernen (andere Kinder ausreden zu lassen und zuzuhören).
So können sie das eigene Empfinden in Worte fassen und sich so mitteilen.

Kooperationsfähigkeit

Kinder lernen bei gemeinsamen Aktivitäten und Projekten zusammenzuarbeiten, sich abzusprechen, gemeinsam zu planen, wie z. B. in Spielgemeinschaften in Funktionsecken (Bauecke, Puppenecke) oder beim Vorbereiten von Festen. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder, wenn nötig, durch den Hinweis auf Beteiligungsmöglichkeiten sowie der Schaffung von entsprechenden Spielsituationen.

Konfliktmanagement

Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Somit ist der Kindergartenalltag die beste Zeit, Konfliktlösungsfähigkeiten zu erlernen, z. B. Gefühle auszudrücken, Kompromisse zu finden. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt dabei die Kinder bei Bedarf.

2.2.3 Wert- und Orientierungskompetenz

Wertevermittlung

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht sich diese Werte zu eigen. Das Pädagogische Personal ist sich dabei seiner Vorbildfunktion bewusst und pflegt Werte auf vielfältigste Art und Weise z.B. durch Begrüßung, Rituale beim Geburtstag, Rücksichtnahme gegenüber Schwächeren.

Moralische Urteilsbildung

Kinder lernen im Kindergarten in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, Interessensgegensätze zu erkennen, zu reflektieren und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.

Unvoreingenommenheit

Kinder erhalten im Kindergarten Gelegenheit, sich für Menschen mit anderen Werten, Einstellungen und Kulturen zu interessieren. Sie lernen, diese Personen unvoreingenommen anzunehmen und ihnen Toleranz entgegenzubringen.

Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind hat ein Recht darauf, als einzigartiges Individuum anerkannt zu werden und lernt dieses Recht in der Tageseinrichtung für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.
Das pädagogische Fachpersonal lebt dies vor und trifft gegebenenfalls bei Ausgrenzung oder Abwertung geeignete Maßnahmen. (Thematisierung)

Solidarität

Im Kindergarten lernen die Kinder als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Dabei sollen die Kinder in drei Bereichen sensibilisiert werden:
Zum einen sollen die Kinder lernen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, indem sie lernen ihr Verhalten und Erleben gegenüber anderen zu kontrollieren (Impulskontrolle).
Zum anderen sollen sie lernen, Verantwortung gegenüber anderen Menschen zu übernehmen, d. h. dass die Kinder lernen, sich für andere Menschen einzusetzen, z. B. während der Eingewöhnungszeit jüngeren Kindern Hilfestellungen zu geben.
Des Weiteren sollen sie lernen, sich verantwortlich gegenüber der Umwelt und Natur zu fühlen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder sollen auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden.
Sie sollen lernen, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen, lernen, was es heißt, verbal abzustimmen, einen eigenen Standpunkt zu finden und diesen nach außen hin zu vertreten, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhalten.
Mitbeteiligung bei der Gestaltung des Gruppenzimmers und verschiedenen Projekten *(siehe Partizipation).*

2.2.4 Lernmethodische Kompetenzen

Mit gezielten und altersentsprechenden Lernangeboten (z.B.: Projekte) legen wir den Grundstein dafür, dass die Kinder ihren jeweils eigenen individuellen Lernweg finden und entwickeln können. Durch die Einbeziehung der Kinder in die Planung und Durchführung von Projekten wird das ganzheitliche Lernen gefördert und unterstützt.

Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben:

- neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- neues Wissen begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- neues Wissen aufbereiten und organisieren
- kritischer und kompetenter Umgang mit Medien

Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen:

- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen
- Wissen zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen.

Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (meta-kognitive Kompetenz):

- verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- über das Lernen nachdenken, sich das eigene Denken bewusst machen
- eigene Fehler selbständig entdecken und eigenständig korrigieren.
- eigene Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können

- eigenes Lernverhalten planen und sich die eigenen Planungsschritte bewusst machen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive, gesunde Entwicklung sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Resilienz ist das Heranwachsen zu einer kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit, trotz vieler Risikofaktoren und die Fähigkeit mit Belastungs- und Stresssituationen erfolgreich umzugehen. Resiliente Kinder zeichnen sich durch personale und soziale Ressourcen aus (Lernbegeisterung, Kreativität, positives Denken, sicheres Bindungsverhalten, positive Selbsteinschätzung). Entscheidend für eine positive Persönlichkeitsentwicklung sind die sozialen Ressourcen und eine frühe sichere Bindung des Kindes an Bezugspersonen, die sowohl sein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken als ihm auch positive Erfahrungen in der Bewältigung von schwierigen Situationen vermitteln.
Resilienz wird im Verlauf der Entwicklung erworben und kann über Zeit und Situationen hinweg variieren und sich verändern, abhängig von den Belastungen, die das Kind zu bewältigen hat und wie ihm dies gelingt.
Wir unterstützten die Ausbildung von Resilienz durch:

-Beziehungsangebot (sichere Bindung)
-vorbereitete Lernumgebung (Motivation)
-viele Erfolgserlebnisse (kompetentes Selbstbild)

3. Bildungs- und Erziehungsbereiche/Umsetzung

Dabei orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

„Wir vermitteln nicht nur Wissen und Können sondern auch Herz und Charakter werden gebildet"

Art. 131 Bayrische Verfassung

Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Werteorientierung und Religiosität

(Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder)

Die werteorientierte und religiöse Erziehung ermöglicht den Kindern die Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertesystemen und mit religiösen Traditionen.

Ziele

- mit Ritualen vertraut werden
- religiöse Feste kennen lernen
- Akzeptanz und Empathie

Umsetzung (Beispiele)

- Mitverantwortung tragen
- Bilderbücher zu religiösen Themen
- Feiern von kirchlichen Festen (Nikolaus, Weihnachten, Ostern usw.)

3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

(Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder)

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Die Kindergruppe bietet das Umfeld, diese Kompetenzen weiterzuentwickeln und den konstruktiven Umgang mit Konflikten zu lernen.

Ziele

- sich der eigenen Gefühle bewusst werden
- eigene Bedürfnisse und Wünsche äußern
- belastende Situationen bewältigen
- Meinungen anderer respektieren
- kooperativ sein
- Freundschaften eingehen
- Grenzen setzen

Umsetzung (Beispiele)

- Bücher, Geschichten
- Regeln aushandeln
- sich gegenseitig helfen
- Gefühle in Rollenspielen ausdrücken, Gestik, Mimik
- Lieder von Gefühlen und Freundschaft
- Konflikte gemeinsam besprechen und bewältigen
- konstruktiv streiten

3.3 Sprache und Literacy

(Sprach- und medienkompetente Kinder)

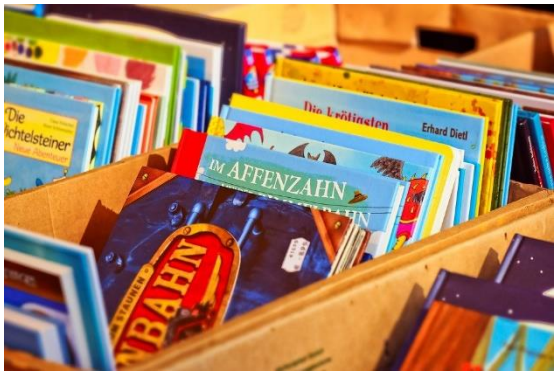
Im Tagesverlauf wird eine Atmosphäre geschaffen, in der Kinder Spaß und Freude haben zu kommunizieren, zu sprechen und zuzuhören. Es gibt viel Raum und Zeit für Gespräche, für Diskussionen, Rollenspiele und Erfahrungen rund ums Buch.

Ziele

- lernen, aktiv zuzuhören
- Fähigkeit, sich sprachlich differenziert auszudrücken
- Wortschatz erweitern und ausdifferenzieren
- Interesse an Sprache und Schrift wecken
- Textverständnis und Erzählkompetenz
- differenziertes Bewusstsein für Laute
- positiver Zugang zu Büchern und Schrift
- Grundlage für Lesekompetenz schaffen

Umsetzung (Beispiele)

- Büchereibesuche, Bücher betrachten, vorlesen
- Lesebücher für Schulkinder
- Geschichten und Märchen hören, nacherzählen und nachspielen
- Sprachspiele, Gedichte, Reime, Fingerspiele
- Rollen- und Handpuppenspiel
- Gespräche und Diskussionen
- Würzburger Programm



3.4 Informations-, Kommunikationstechnik, Medien

(Sprach- und medienkompetente Kinder)

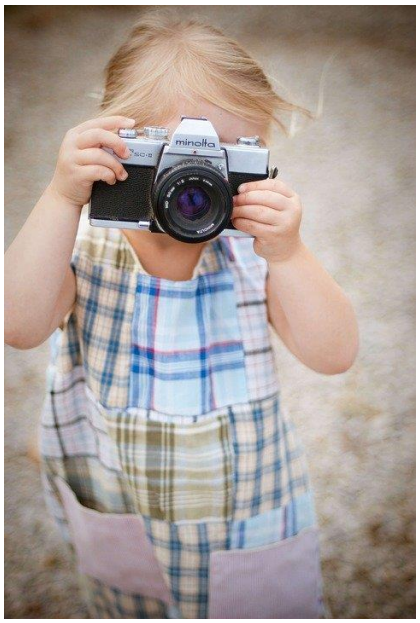
Informations- und Kommunikationsgeräte sowie das breite Spektrum an Medien gehören zum Alltag der Kinder. Schon frühzeitig sollen Kinder den Umgang mit Medien erlernen, denn alle beinhalten Chancen wie auch Risiken.

Ziele

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen
- Informations- und Kommunikationsgeräte im Alltag entdecken
- Medienbotschaften durchschauen
- Medienspektrum kennen (Bücher, Zeitschriften, CD, Fotos, DVD)
- auditive und visuelle Wahrnehmung fördern
- mit elektronischen Geräten verantwortungsvoll umgehen

Umsetzung (Beispiele)

- Hören von Liedern und Geschichten
- Gespräche zu Fernsehsendungen
- Fotoapparat entdecken
- Gespräche, Lieder selbst aufnehmen
- Geräusche – und Zuordnungsspiele



3.5 MATHEMATIK

(FRAGENDE UND FORSCHENDE KINDER)

Mit allen Sinnen und spielerisch können die Kinder mathematische Lernerfahrungen machen und so einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln.

Ziele

- Erfahrungen von Raum und Zeit
- grundlegendes Mengenverständnis schaffen
- Kennen geometrischer Formen
- mathematische Werkzeuge kennen
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung kennen
- Zählkompetenz
- Uhrzeit und Kalender wahrnehmen

Umsetzung (Beispiele)

- Puzzle, Muster legen
- Dinge ordnen, nach Form oder Größe
- schütten, gießen, abwiegen, messen
- Zahlenspiele in Verbindung mit Motorik
- Konstruktionsspiele
- Abzählverse
- „Entdeckungen im Zahlenland" (Projekt im letzten Jahr vor der Einschulung)
- Bewegen und Klettern, um räumliche Erfahrungen zu machen

3.6 Naturwissenschaft und Technik

(Fragende und forschende Kinder)

Durch Angebote in diesem Bereich wird die angeborene Neugierde, die Entdecker- und Experimentierfreude der Kinder und ihr natürliches Interesse an der Natur unterstützt. Positive Lernerfahrungen in diesem Bereich bilden eine wertvolle Basis für späteres Interesse an diesen Wissensgebieten.

Ziele

- Veränderungen in der Natur wahrnehmen
- Grundverständnis für Größe, Gewicht, Zeit und Temperatur
- Erfahrungen mit Schwerkraft, Magnetismus, Mechanik
- Eigenschaften von Stoffen kennen
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- sachgerechter Umgang mit Werkzeugen und Werkbank

Umsetzung (Beispiele)

- Jahreszeiten und Wetter beobachten
- Experimente mit Elektrizität
- Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen
- Farbexperimente
- Werken mit verschiedenen Materialien
- Experimente mit Feuer, Erde usw.
- Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessung

3.7 UMWELT

(FRAGENDE UND FORSCHENDE KINDER)

Umwelterziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Daran knüpfen die nachfolgenden Angebote an und ermöglichen die Begegnung mit der Natur und unterstützen den kreativen Umgang mit Naturmaterialien.

Ziele

- mit allen Sinnen Natur erfahren
- Natur schützen
- Werthaltung und Achtsamkeit entwickeln
- Regeln und Gefahren im Wald/See kennen
- Lebensräume von Tieren kennen

Umsetzung (Beispiele)

- Tiere beobachten, Pflanzen aufziehen
- Experimente mit Pflanzen
- Gartengestaltung
- Mülltrennung
- Ausflugstage
- mit Naturmaterialien gestalten
- Exkursionen, (Bauernhof, Tierpark)
- Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten

3.8 Ästhetik, Kunst, Kultur

(Künstlerisch aktive Kinder)

Ästhetische Bildung hat auch immer mit Kunst und Kultur zu tun. Sie spricht Herz (Emotion), Hand (Motorik) und Kopf (Kognition) gleichermaßen an.

Ziele

- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege kennen
- Freude und Gestaltungslust erleben
- Materialien und Werkzeuge kennen lernen und damit gestalten
- Kreativität, Einbildungskraft und Phantasie fördern
- zwei und dreidimensionale Arbeiten herstellen
- Theaterstücke erfinden, gestalten, aufführen
- Kunstwerke und Gestaltungsmöglichkeiten anderer kennen

Umsetzung (Beispiele)

- Collagen erstellen
- Bildergeschichten erfinden
- Experimentieren mit Farbe und Papier
- mit verschiedenen Werkstoffen gestalten
- Theaterspiele Schattenspiele, Puppenspiele
- Künstlerisches Gestalten in verschiedenen Techniken

3.9 Musik

(Künstlerisch aktive Kinder)

Aktivitäten rund um Musik gibt es täglich. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung und emotionalen Stärke und damit zur Lebensfreude beitragen. Musikalische Aspekte lassen sich in alle Spielformen der Kinder integrieren.

Ziele

- Freude am gemeinsamen Musizieren entwickeln
- Erfahren, dass Singen Spaß macht
- eigene musikalische Ideen umsetzen
- Musik aufmerksam hören
- Töne unterscheiden (laut-leise, hoch-tief usw.)
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit erfahren
- Instrumente kennen lernen

Umsetzung (Beispiele)

- gemeinsames Singen
- mit elementaren Instrumenten Klangspiele machen
- Rhythmusinstrumente selbst herstellen
- nach Musik bewegen, malen, tanzen
- Kreis- und Fingerspiellieder
- Tanz- und Singspiele aufführen

3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

(Starke Kinder)

Ausreichende Bewegungsangebote sind für die gesunde Entwicklung von Kindern unerlässlich. Im Tagesablauf wird immer wieder die Möglichkeit zu vielfältigen Bewegungserfahrungen gegeben.

Ziele

- Unterstützung der Bewegungsfreude
- Förderung der Ganzkörperwahrnehmung, Körperkoordination
- körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Bewegungssicherheit und Geschicklichkeit erlangen
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Bewegung als Möglichkeit erfahren sich auszudrücken

Umsetzung (Beispiele)

- Bewegungs-, Lauf-, Hops- und Tobespiele
- offenes Bewegungsangebot
- festgelegte, angeleitete Angebote
- Bewegungsmöglichkeiten in der Natur
- Spiele im Garten
- gemeinsam Tanz kreativ gestalten
- Rhythmik Angebote (Bewegung, Musik, Sprache, Rhythmus)
- Knaxiade
- Spaziergänge in der Umgebung

3.11 GESUNDHEIT

(STARKE KINDER)

Wichtige Inhalte der gesundheitlichen Bildung mit Kindern sind Gesundheitsförderung, Unfallprävention und verantwortlicher Umgang mit Krankheiten. Bei allen Lern- und Entwicklungsprozessen mit Kindern kommt dem Wohlbefinden und der seelischen Gesundheit große Bedeutung zu.

Ziele

- positive Selbstwahrnehmung
- Umgang mit Stress, Belastung, Krankheit
- Bedingungen für Gesundheit kennen
- Grundkenntnisse über den eigenen Körper
- sich selbst versorgen können
- Bewusstsein für die eigene Hygiene schaffen

Umsetzung (Beispiele)

- Projekt zur Ernährung
- Obst- und Gemüsetag
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Arztbesuche, Zahnarzt
- Entspannungsübungen
- Stille erfahren
- Sauberkeitsentwicklung
- Mittagsruhe – Vorlesen nach dem Essen

4. Der Kindergarten

4.1 Tagesablauf

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst
8.00 Uhr bis 8.30 Uhr	Zeit fürs Ankommen, Freispiel
8.30 Uhr bis ca. 9.00 Uhr	Morgenkreis
8.30 Uhr bis 12.30 Uhr	pädagogische Kernzeit, Freispielzeit, individuelle Kleingruppenangebote und gruppenübergreifende Angebote, Brotzeit, Gartenzeit (Witterungsbedingt)
11.30 Uhr bis 12.30 Uhr	Mittagessen / 2. Brotzeit
12.30 Uhr bis 16.00 Uhr	Freispielzeit im Garten, Turnraum oder in den Gruppenräumen
15.55 Uhr	spätester Zeitpunkt um die Kinder abzuholen

Ende der Bringzeit 8.30 Uhr, das heißt bis dahin sollten die Eltern die Einrichtung verlassen haben.
Beginn der Abholzeit je nach Beginn der Buchungsdauer.

5. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)

5.1 Eingewöhnung

Kinder, die den Kindergarten mit Eintritt in den Kindergarten kennenlernen, wird in Absprache mit dem Elternhaus eine Eingewöhnungszeit ganz individuell gestaltet. Dabei werden das Alter und die Vorerfahrungen des Kindes, sowie die familiäre Situation berücksichtigt. Die Verweildauer in den ersten Tagen soll sich an der Aufnahmekapazität des Kindes orientieren und kann allmählich erweitert werden.

5.2 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung/Eingewöhnungszeit

Der Kindergarten bietet vielfältige Angebote als Einstiegshilfen an, wie z. B. einen Informationsabend für die Eltern und Schnuppervormittag für die neuen Kinder in den jeweiligen Gruppen.
Für eine sanfte Eingliederung ist es uns wichtig, den Kindern und Eltern die Möglichkeit des Schnupperns zu geben, um ihre Ängste wahrzunehmen, zu akzeptieren und aufzuarbeiten. Daher raten wir allen neuen Eltern, die Kinder in den ersten Tagen nur für kurze Zeit im Kindergarten zu lassen (ca. ein bis zwei Stunden mit täglicher Steigerung, je nach Verfassung des Kindes). Lassen Sie den Kindern die Zeit, sich einzuleben, in die Gruppe und deren Geschehen hineinzuwachsen und vertraut zu werden.
Unser Konzept soll Eltern möglichst viel Einblick in unsere Arbeit geben.
Die pädagogischen Fachkräfte sind während der gesamten Kindergartenzeit und besonders in der Eingewöhnungszeit professionelle Begleiter und Förderer. Bei der reibungslosen Gestaltung „Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten" soll der Kindergarten bei evtl. Problemen unterstützend wirken, Hilfestellungen geben, versuchen, Anschlüsse herzustellen und Lebensräume miteinander zu verbinden. Dabei nimmt das Personal eine Schlüsselrolle ein und setzt den besonderen pädagogischen Schwerpunkt auf den Bindungs- und Beziehungsaufbau.

5.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Abschied von der Kinderkrippe – Willkommen im Kindergarten

Beim Wechsel von der Kinderkrippe zum Kindergarten ist der Gestaltung von Abschieden ein besonderes Augenmerk zu schenken. Aufgebaute Beziehungen sollen kein abruptes Ende nehmen. Gefühle wie Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende, gehören dazu. Da die Kinderkrippe in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten ist, beginnen wir früh mit der Ablösearbeit. Die Krippenkinder besuchen den Kindergarten, wobei das gemeinsame Spielen im Vordergrund steht.

5.4 Übergang in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern alles von Geburt an Erlernte, dient dem Lernen in der Schule.
Im letzten Jahr vor der Schule wird jedoch verstärkt mit den Schulanfängern gearbeitet:

- Anlegen und Gestalten einen Schulanfängerhefters
- Projekte z.B.: Hören, Lauschen, Lernen, Zahlenland
- Schulanfänger Übernachtung
- Schnuppertag in der Schule
- regelmäßige Treffen der Lehrer/innen und Erzieher/innen der Schule Reichertshausen/Steinkirchen
- Austausch über Sachthemen des Kindergartens und der Schule, Abstimmung für einen reibungslosen Übertritt
- Perlenkettenaktion

6. Perlenkettenaktion

In jedem Monat ist eine besondere Aktivität geplant, die die Kooperation mit der Schule symbolisiert. Und von Monat zu Monat füllt sich das Lederband an der selbst gebastelten Schultüte mit fleißig verdienten Perlen. Die Kinder sollen in diesem Jahr vertraut werden mit ihrer zukünftigen Umgebung, es soll die Neugierde und Freude auf die Schule geweckt werden und Sicherheit im Übergang gewonnen werden.
Das gegenseitige Kennenlernen (Kinder und Lehrkraft) soll den Übergang erleichtern und auf ein positives Fundament stellen. Ebenso wird diese Kette mit den aufgefädelten Perlen in der Schule zum Rechnen verwendet.

7. Vorkurs Deutsch 240

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn" nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

8. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

8.1 Inklusion

Seit dem Inkrafttreten der UN-Konvention in Deutschland rückt der Begriff der Inklusion vermehrt in den Vordergrund. Deutschland ist die Verpflichtung eingegangen, ein inklusives Bildungssystem einzurichten, das allen Kindern soziale Teilnahme und Chancengleichheit ermöglicht.
Um Inklusion vor Ort erlebbar zu machen, ist es wichtig, dass sich möglichst viele Akteure aus unterschiedlichen Bereichen an dem dafür notwendigen gesellschaftlichen Veränderungsprozess beteiligen und sich aktiv dafür einsetzen, dass Menschen - unabhängig von ihrer körperlichen, seelischen oder sozialen Situation - die vollständige und gleichberechtigte Teilhabe an entscheidenden gesellschaftlichen Prozessen ermöglicht wird.
(Aus der 2006 beschlossenen UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit und ohne Behinderungen).
Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen. Jeder Mensch ist einzigartig. Jeder gehört dazu und zwar von Anfang an und unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

8.2 Kinder verschiedenen Alters

„Das Kind lernt im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Durch erfolgreiche Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern erwirbt es vor allem soziale Kompetenzen:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und Hilfe weniger erfahrenen Kindern anbieten
- sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen.

8.3 EINZELINTEGRATION

Kindern, die aufgrund ihrer psychischen, physischen oder sozialen Situationen einen erhöhten Förderbedarf haben, können wir durch 2 Plätze zur Einzelintegration eine angemessene Begleitung und Betreuung anbieten.
Durch den Status "Integrationskind" können wir personelle und organisatorischen Rahmenbedingungen schaffen, ohne dass die Qualitätsstandards beeinträchtigt werden.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

- Kinder unterschiedlicher Kulturkreise
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kinder mit körperlicher, geistiger und/oder seelischer Behinderung
- Kinder mit sozialen Defiziten
- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.
Die Inklusion und Integration dieser Kinder ist für uns die logische Konsequenz aus unserer pädagogischen Grundvorstellung. Behinderung darf nicht der Grund zur Ausgrenzung aus der Gesellschaft bzw. aus öffentlichen Einrichtungen sein. In unserem Kindergarten bieten wir
2 Inklusionsplätze an.
Im Kindergarten Steinkirchen stehen 5 Plätze zur Verfügung.

8.4 Mädchen, Jungen, Gender – Geschlechtersensible Erziehung

Das Kind entwickelt eine eigene Geschlechtsidentität, mit der es sich sicher und wohl fühlt. Es ist in der Lage, eingehende Geschlechterstereotypien zu erkennen und traditionelle sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in seinen Interessen, seinem Spielraum und seinen Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen. Das Kind erwirbt ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Männern und Frauen. Dazu gehören insbesondere:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen.
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen.
- Erkennen, dass „weiblich" und „männlich" keine uniformen Kategorien sind, sondern dass „weiblich sein" und „männlich sein" in vielfältigen Variationen möglich ist.
- Grundverständnis darüber erwerben, dass im Vergleich der Geschlechter die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede sind.

8.5 Partizipation

„Die Kinder sollen angemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden".

(Art.10Abs.2BayKiBiG)

Als pädagogische Fachkräfte begleiten wir Ihre Kinder in Ihren intensivsten Lebensjahren. Dadurch sind die Beziehungsangebote, die Selbstkompetenz und die Vorbildfunktion ein wichtiger Baustein unserer Arbeit.
Auch die Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder im Kindergartenalltag ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.
Damit sich Kinder am Tagesgeschehen des Kindergartens beteiligen können, sind sie herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen. Sie lernen, dass auch sie in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und zu vertreten. Dadurch lernen sie auch, dass sie für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Die Kinder erwerben somit soziale Kompetenzen und entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe.

Partizipation heißt mehr als nur

Mitbestimmung-

Beteiligung von Kindern

9. Elternarbeit/Erziehungspartnerschaft

Eltern können von uns Offenheit und Verständnis in der Zusammenarbeit erwarten. Wir sehen uns in gemeinsamer Verantwortung und begegnen uns als gleichberechtigte Partner. In einer gewohnten und vertrauensvollen Atmosphäre bieten wir ihnen den Austausch und unsere Kooperation sowie Hilfestellungen in allen pädagogischen Bereichen.
Grundpfeiler sind gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Einhaltung sozialer und gesellschaftlicher Regeln. Zu unseren Aufgaben gehört es, Eltern in der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu ergänzen und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen.
Für uns ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit konstruktiv, partnerschaftlich, ergänzend, ineinandergreifend und transparent ist. Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Offenheit, Aufgeschlossenheit, Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit erleichtern die Zusammenarbeit und bilden ein wichtiges Fundament für den gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

9.1 Elterngespräche

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit nach Terminabsprache Informationen über die Entwicklung und das Verhalten ihres Kindes im Kindergarten zu erhalten. Ebenso wird das Personal auf die Eltern zugehen und das Gespräch suchen.
Unser Ziel ist es, alle Eltern ein- bis zweimal im Kindergartenjahr in einer vertrauten Atmosphäre über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und gemeinsam Erziehungsziele für das Kind zu erarbeiten und zu reflektieren.
Ein gesondertes Gespräch zum Abschluss der Eingewöhnung findet in der Regel nach 6 Wochen statt.

9.2 Elternabend

Mindestens einmal im Kindergartenjahr findet ein thematischer Abend zu pädagogischen, erziehungsspezifischen Themen statt. Dieser kann vom Kindergartenpersonal oder einem Referenten gestaltet werden und dient Eltern zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen.

9.3 Elternbeirat

Wir brauchen das Interesse der Eltern an der Erziehungs- und Bildungsarbeit unseres Kindergartens, denn Mitverantwortung kommt schließlich durch gewählte Eltern im Kindergarten zum Ausdruck.
Die Elternschaft wählt zu Beginn jedes Kindergartenjahres den Elternbeirat neu. Dieser soll Bindeglied, Berater und Vermittler zwischen Eltern, Personal und dem Träger sein.
Aufgaben und Befugnisse des Elternbeirates ergeben sich aus
Art. 14 BayKiBiG sowie der Geschäftsordnung für den Elternbeirat des gemeindlichen Kindergarten Reichertshausen.

10. Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind wird nach entwicklungspsychologischen Grundsätzen beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten. Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche. Mit Beginn des letzten Kindergartenjahres wird erneut der Entwicklungsstand des Kindes durch umfangreiche Beobachtungen festgestellt. Die vom Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vorgeschriebenen Beobachtungsbögen **Perik** (Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung), **Sismik** (***S***prachverhalten und ***I***nteresse an ***S***prache bei ***Mi***grantenkindern), und
Seldak (Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache aufwachsen), werden zur Dokumentation von den Pädagoginnen verwendet.

11. Portfolioarbeit

Das Portfolio zeigt die individuellen Lernprozesse und Entwicklungen jedes einzelnen Kindes während seiner Zeit im Kindergarten auf. Es beinhaltet Lerngeschichten, Fotos, Bilder und Kinderwerke die in einem Ringordner gesammelt werden (Entwicklungsportfolios).
Das Portfolio hilft, Kompetenzen, besondere Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu dokumentieren und ermöglicht den Pädagoginnen, den Lernprozess der Kinder bewusster wahrzunehmen und zu steuern.
Für Eltern und Kinder ist es eine schöne Erinnerung.

12. Qualitätssicherung/Evaluation

Die Ziele, Methoden und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit werden regelmäßig überprüft.
Nach manchen Aktionen erfolgen Elternbefragungen um ein Feedback und konstruktive Kritik zu erhalten. Einmal jährlich gibt es zusätzlich eine differenzierte Elternumfrage zur Betreuungsqualität. Wir sehen uns, wie die Kinder, als Lernende und brauchen dafür die konstruktiven Rückmeldungen der Kinder und Eltern.

13. Team

Zielformulierung unseres Teams

Ein respektvoller Umgang ist nötig, um gemeinsam Ziele umzusetzen. Dabei stehen gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung, Toleranz und Rücksichtnahme an erster Stelle.
Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter ist in der Lage, eigene Ideen und Stärken einzubringen.

13.1 Formen unserer Teamarbeit

Konzeptions- und Teamtag

Zum Anfang eines jeden Kindergartenjahres steht uns ein Tag für Organisation und Planung zur Verfügung, an dem folgende Absprachen getroffen werden:

- Dienstplanung
- Aufgabenverteilung
- Terminabsprachen für Aktivitäten und Feste

GESAMTTEAM

14-tägig treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter zu einem gemeinsamen Gesamtteam um alle anstehenden Aktivitäten der kommenden Wochen zu besprechen und organisatorische Belange zu klären. Es finden Reflexionen von Festen und Veranstaltungen statt. Bei Bedarf finden einzelne Fallbesprechungen zu Kindern sowie kollegiale Beratung statt.

GRUPPENTEAM

Für gruppeninterne Inhalte treffen sich die Mitarbeiterinnen der jeweiligen Gruppen einmal wöchentlich. Dazu zählen die Vorbereitung laufender und kommender Angebote und die Planung des Gruppenalltags. Außerdem werden die Elterngespräche/Eingewöhnungsgespräche vorbereitet.

FORTBILDUNGEN/SUPERVISION

Fortbildungen unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung und erweitern die fachliche Kompetenz und die Qualifizierung jedes einzelnen. Gleichzeitig werden alle daraus gewonnenen Erfahrungen, Informationen und neue Erkenntnisse regelmäßig im gegenseitigen Austausch an alle Teammitglieder weitergegeben und in der Praxis umgesetzt.

Nach Bedarf wird durch eine/n externe/n Supervisor/in unsere pädagogische Arbeit und die Teamzusammenarbeit reflektiert und aufgearbeitet.

MITARBEITERGESPRÄCHE

Einmal im Jahr findet zwischen Leiterin und jeder Mitarbeiterin ein Reflexionsgespräch statt. Dadurch wird die fachliche und persönliche Weiterentwicklung unterstützt. Im Gespräch werden verbindliche Zielvereinbarungen für die weitere Zusammenarbeit getroffen.

14. KINDERSCHUTZ

Für den Kinderschutz wird zwischen dem Träger, Gemeinde Reichertshausen, und dem Amt Familie, Jugend, Bildung in Pfaffenhofen eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII geschlossen.

§ 3 Kinderschutz AV BayKiBiG

(1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Es erfolgt eine anonymisierte Fallbesprechung durch die Insoweit erfahrene Fachkraft ISEF.

Unsere Handlungsschritte zur Erfüllung des Schutzauftrags:

- Beobachtungen, die den Kinderschutz oder Kindeswohlgefährdung betreffen, werden auf einem Standardformular genau dokumentiert, auch die Leitung wird sofort über die Beobachtungen unterrichtet
- Es findet eine kollegiale Beratung statt, dazu werden eine „Einschätzungsskala" zur Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen und die standarisierten Beobachtungsbögen z.B.: PERIK gemacht, auf deren Grundlage eine Risikoeinschätzung stattfindet und das Erstverfahren eingeleitet wird.
- Beide Erziehungsberechtigten werden gemeinsam mit der Gruppenerzieherin und der Leitung zu einem Elterngespräch eingeladen. Bei diesem Gespräch wird eine Zielvereinbarung getroffen, auch der Träger wird in Kenntnis gesetzt.

Wird die Hilfe nicht angenommen, so schicken Erzieherin und Leitung eine Mitteilung ans Jugendamt unter Einbeziehung der „insoweit erfahrenen Fachkraft", welche weitere Handlungsschritte einleitet.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Um das Kindergartengeschehen der Öffentlichkeit näher zu bringen und für diese Belange Verständnis zu wecken, berichten wir monatlich über einzelne Aktivitäten und Feste mit Fotos im Reichertshausener Blickpunkt gelegentlich auch in der örtlichen Presse.

16. Vernetzung

Unser Kindergarten steht nicht allein, sondern arbeitet mit vielen Institutionen zusammen, die uns und den Eltern bei Bedarf Hilfe und Unterstützung bei Erziehungsfragen oder Problemen geben können. So kooperieren wir mit folgenden Einrichtungen:

- Grundschule
- Therapeuten bei uns im Haus (Heilpädagogen, Sprachheilschule)
- Gesundheitsamt
- mobile sonderpädagogische Hilfe
- Frühförderstelle
- Jugend und Elternberatung
- Ergotherapeuten, Logopäden, Lernpraxis
- Sprachheilkindergarten, Sprachheilschule
- andere Kindertageseinrichtungen
- Landratsamt, Jugendamt
- KoKi (Koordinierende Kinderschutzstelle)
- Bücherei
- Jugendblaskapelle
- Kinderärzte
- Rathaus

17. Beschwerdemanagement

Eine beschwerdefreundliche Haltung ist uns im Kindergarten sehr wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung des Kindergartens betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

18. Schutzkonzept

Der Schutz von Kindern vor der Gefährdung ihres Kindeswohles betrifft uns alle und ist aufgrund dessen fest in unserem Gesetz verankert. Der Kinderschutz ist uns ein besonderes Anliegen und eine der Hauptaufgaben der öffentlichen sowie freien Träger von Kindertagesstätten. Der Träger hat den Schutz der Kinder durch Prävention und Intervention zu gewährleisten. Unser eigens dafür geschriebenes Schutzkonzept können Sie im Internet lesen oder bei uns im Kindergarten ausleihen.

19. Anhang

Quellenverzeichnis

- *Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan*, Belz Weinheim, 2012
- *Bildung, Erziehung, Betreuung*, Infodienst, Staatsinstitut für Frühpädagogik